

Schweizerische Armee

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **42 (1966-1967)**

Heft 19

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

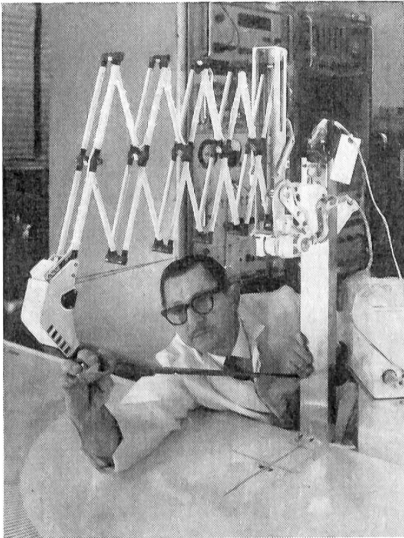
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Blick über die Grenzen

«Surveyor 3» rückte dem Mond auf den Leib



Der Spatenstich gelang mit diesem Arm

Die amerikanische Mondsonde «Surveyor 3» war nach einem erfolgreich verlaufenen Weltraumflug auf dem Mond weich gelandet und hatte sofort gute Bilder zur Erde übermittelt. Hauptaufgabe der über 1000 kg schweren Sonde war es, mit Hilfe ihrer 12,5 cm langen, 5 cm breiten Schaufel, die sich am Ende eines Ziehharmonikaarmes befindet (unser Bild), der sich 1,50 m von der Sonde wegzustrecken vermag, einen «Spatenstich» in die Mondoberfläche zu tun, um erstmals zu prüfen, wie stark diese ist und wie sie sich bei Bewegungen verhält. Dieses neuartige Experiment gelang mit dieser Schaufel, die sich kräftig in den Boden des Mondes grub, der sich als staubhaltige Oberfläche entpuppte, ausgezeichnet. Tic

Schweizerische Armee

Abgabe von Dienstmotorfahrzeugen an Wehrmänner

Am 16. Januar 1967 hat das EMD eine Verfügung über die Abgabe von Dienstmotorfahrzeugen erlassen, welche inskünftig nur noch die Abgabe von Solomotorrädern als Dienstmotorfahrzeuge zuläßt, während auf den Verkauf von Dienst-Geländepersonenwagen, und zwar der Typen Jeep und Landrover, an Wehrmänner verzichtet wird. Wie der Bundesrat unlängst anlässlich der Beantwortung einer im Nationalrat eingereichten Kleinen Anfrage dargelegt hat, sind die Gründe für diese Einschränkung vor allem folgende:

Einmal ist festzustellen, daß die jungen Motorfahrer bei der Ersterhebung dieser Motorfahrzeuge wachsenden Schwierigkeiten gegenüberstehen. Der überwiegende Teil der Dienstmotorfahrzeuge wurde bisher an Rekruten verkauft, die aus landwirtschaftlichen Verhältnissen stammen. In zahlreichen Fällen verfügten die Rekruten jedoch nicht über die für die Anschaffung eines Dienstmotorfahr-

zeuges notwendigen finanziellen Mittel, so daß ihre Eltern dafür aufzukommen hatten. Der zweite, wesentlich wichtigere Grund liegt darin, daß erfahrungsgemäß heute immer mehr junge Leute den elterlichen Landwirtschaftsbetrieb verlassen, um sich einem anderen Beruf zuzuwenden. In diesen Fällen bleibt sehr oft das Dienstmotorfahrzeug auf dem väterlichen Betrieb zurück, wo es als willkommene Traktionsmittel verwendet wird. Dagegen wäre an sich nichts einzuwenden, wenn dieses Ergebnis nicht im Widerspruch stünde zur Hauptaufgabe, welche das Dienstmotorfahrzeug in der Hand des Motorfahrers zu erfüllen hat. Der Leitgedanke der Abgabe von Dienstmotorfahrzeugen an Wehrmänner besteht darin, daß dem Mann neben der persönlichen Ausrüstung, einschließlich Waffe und Munition, auch das Motorfahrzeug nach Hause mitgegeben wird, wo er es, ähnlich wie der Dragoner sein Pferd und der Radfahrer sein Rad, regelmäßig verwenden soll, um mit seinem Gebrauch vertraut zu bleiben, und im Mobilmachungsfall sofort damit zu seiner Truppe einrücken zu können. Diese Ziele werden nicht erreicht, wenn sich das Fahrzeug nicht mehr in der Hand des Mannes befindet und von ihm auch nicht mehr regelmäßig gefahren wird. Da heute der Bestand der im Land vorhandenen Requisitionsfahrzeuge den Bedarf der Armee an Motorfahrzeugen zu decken vermag, hat der Verzicht auf die Abgabe von Dienst-Geländepersonenwagen an Motorfahrer keinen Einfluß auf die Einsatzbereitschaft der Armee. Zudem können mit dieser Maßnahme jährlich rund 4 Millionen Franken eingespart werden, weil der Fahrkilometer der abgegebenen Dienstmotorfahrzeuge die Armee rund 45 Prozent teurer zu stehen kommt als derjenige eines Armeefahrzeuges. Während der zur Zeit noch vorhandene Restbestand an verkaufsbereiten Motorfahrzeugen vom Typ Jeep im Verlauf dieses Winters an Rekruten abgegeben wurde, ist bei der Direktion der Armeemotorfahrzeugparks noch eine größere Anzahl abgabebereiter Motorfahrzeuge vom Typ Landrover vorhanden, die dieses Jahr und 1968 an Rekruten verkauft werden. Abschließend sei wiederholt, daß die Dienst-Motorräder von der genannten Maßnahme nicht betroffen werden und nach wie vor an interessierte Motorfahrerrekruten abgegeben werden, und zwar zum günstigen Preis von 1000 Franken, was dem halben Tarifpreis von 2000 Franken entspricht. K.

Literatur

Heinz Seiler/Herwarth Kronmarck

ABC-Schutzfibel, Biologische Kampfmittel

Verlag Offene Worte, Bonn 1967

Der leider heute zum militärischen Fachbereich gehörende Problemkreis der biologischen Kampfmittel verdient darum nicht weniger Interesse, weil es sich bei den biologischen Kampfmitteln um eine «theoretische Waffe» handelt, die bisher noch keinen Ernstfalleinsatz erlebt hat, und weil über dieses Gebiet bisher nur eine sehr beschränkte Literatur vorliegt. Tatsache ist, daß mit der Realität der biologischen Waffe gerechnet werden muß, so daß wir allen Anlaß haben, uns ein-

gehend mit den Gefahren zu befassen, die uns in einem künftigen Krieg von dieser Seite drohen könnten. Die vorliegende Fibel ist dazu bestens geeignet. Mit ihrer allgemein verständlichen Darstellung des Stoffes, ihren instruktiven Tabellen und ihren Zeichnungen füllt sie in der neuen Literatur eine Lücke aus. Die Darstellung verdient auch bei uns über den Kreis der Spezialisten hinaus gebührende Beachtung. Kurz

★

Eward Hymoff

Kampfauftrag: Frieden

C. Bertelsmann-Verlag, Gütersloh, 1967

Mit dem unverständlichen Rückzug der UNO-Sicherheitsgruppen aus dem israelisch-ägyptischen Grenzgebiet hat dieses Buch neue, besondere Aktualität erhalten. Es handelt sich um die deutsche Fassung des ursprünglich in den USA erschienenen Werkes über Aufbau, Aufgaben und Einsatz von UNO-Streitkräften zu Friedenssicherungs-Aufgaben. In einer anschaulichen Mischung von Roman, Reportage und Tatsachenschilderung beschreibt der amerikanische Kriegs- und Reiseberichterstatler Hymoff Leben und Wirken des schwedischen Hauptmanns Stig von Bayer bei den UNO-Truppen im Kongo und veranschaulicht die Friedensaktionen auf dem heißen Boden Cyperns. Die spannend geschilderten, teilweise sehr abenteuerlichen Einsätze stehen im Rahmen einer instruktiven Darstellung der Geschichte der «Blauhelme» und ihrer bisherigen Friedenseinsätze an Brennpunkten des internationalen Geschehens. Eine Sammlung der wichtigsten einschlägigen Dokumente erleichtert das Verständnis des Ganzen wie auch der einzelnen Vorgänge.

Wenn auch infolge der jüngsten Vorgänge im Nahen Osten die Frage einer schweizerischen Beteiligung an militärischen Friedensaktionen der Vereinten Nationen in weite Ferne gerückt worden sein dürfte, verdient das Buch Hymoffs dennoch volle Aufmerksamkeit, denn sein Gegenstand, die Friedenserhaltung, geht auch uns in höchstem Maße an. Kurz

